

Postulat Frey-Ruckli Melissa und Mit. über Kinder wirksamer vor Gewalt schützen und überforderte Eltern unterstützen

eröffnet am 14. September 2026 Der Regierungsrat wird aufgefordert zu prüfen, mit welchen konkreten Massnahmen der Schutz von Kindern vor körperlicher und psychischer Gewalt im familiären Umfeld verbessert werden kann. Dabei soll insbesondere aufgezeigt werden, wie Gewalt früher erkannt, gefährdete Familien rechtzeitig unterstützt und die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kitas, Gesundheitswesen, Sozialdiensten, KESB, Polizei und weiteren Fachstellen verbessert werden kann.

Begründung:

Gewalt gegen Kinder ist keine Privatsache, sondern eine gesellschaftliche Verantwortung. Die aktuellen Zahlen sind alarmierend: In der Schweiz wurden im vergangenen Jahr 2380 Kinder aufgrund vermuteter oder bestätigter Misshandlung medizinisch behandelt. Das sind 14,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig wird berichtet, dass fast jedes siebte Kind regelmässig geschlagen wird. Bei knapp 70 Prozent der mutmasslichen Täter handelt es sich um Personen aus dem direkten familiären Umfeld. (Zahlen aus der Nationalen Kinderschutzstatistik 2025, Pädiatrie Schweiz)

Auch Luzern ist davon betroffen. Die Kinderschutzgruppe des Kinderspitals Zentralschweiz (KidZ) verzeichnete für das Jahr 2025 mit 202 gemeldeten Verdachtsfällen von Kindesmisshandlung oder -vernachlässigung den höchsten Wert der vergangenen neun Jahre. Damit haben sich die Fallzahlen in der Zentralschweiz innerhalb von fünf Jahren verdoppelt.

Diese Zahlen zeigen, dass Handlungsbedarf besteht. Besonders kleine Kinder sind darauf angewiesen, dass ihr Umfeld hinschaut, Warnsignale erkennt und rechtzeitig handelt.

Gleichzeitig sind Eltern heute mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Beruflicher und gesellschaftlicher Druck, steigende Lebenshaltungskosten, finanzielle Sorgen, psychische Belastungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie fehlende Entlastungsmöglichkeiten können Eltern an ihre Grenzen bringen. Eltern, die überfordert sind, brauchen deshalb frühzeitig Unterstützung, Entlastung und niederschwellige Angebote. Prävention bedeutet auch, Eltern zu stärken, bevor Überforderung in familiäre Konflikte oder Gewalt mündet.

Es braucht deshalb eine klare Haltung: Kinder brauchen Schutz, Eltern brauchen Unterstützung. Der Kanton soll prüfen, ob die bestehenden Angebote ausreichen und welche zusätzlichen Massnahmen notwendig sind, um Kinder wirksamer zu schützen und Eltern in schwierigen Lebenssituationen frühzeitig zu entlasten.

Es ist unsere Verantwortung, hinzuschauen und zu handeln. Jedes Kind hat das Recht, sicher und gewaltfrei aufzuwachsen.

Frey-Ruckli Melissa

Stadelmann Karin Andrea, Piani Carlo, Brunner Rosmarie, Spescha Claudio, Galliker Christian, Dober Karin, Albrecht Michèle, Roos Guido, Schnider Hella, Schärli Stephan, Boog Luca, Käch Tobias, Schnider-Schnider Gabriela, Broch Roland, Keller-Bucher Agnes, Zehnder Ferdinand, Renggli André, Bucheli Hanspeter, Graber Eliane, Jung Gerda, Meister Christian, Purtschert Bruno, Holdener Carmen, Jost-Schmidiger Manuela, Oehen Thomas, Kiser Tim, Meyer Judith, Arnold Sarah